

Erfahrungsbericht LKH Graz

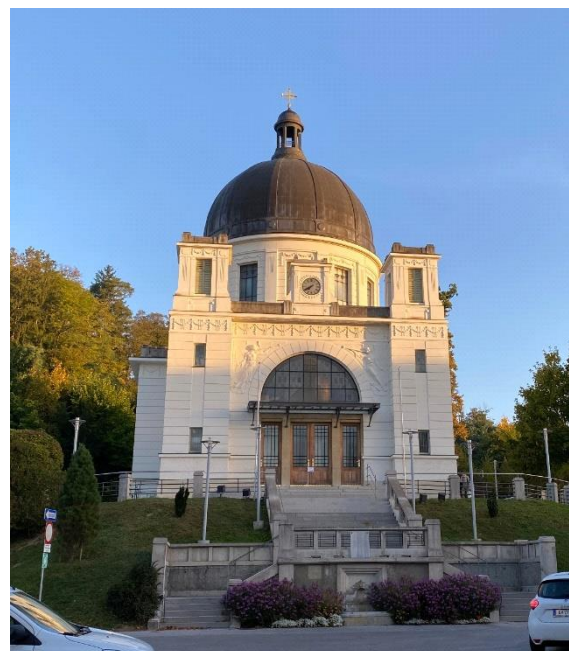
Mein Name ist Greta und am Klinikum Osnabrück erlerne ich den Beruf der Pflegefachfrau. Momentan befinde ich mich im dritten Lehrjahr.

Schon bei meiner früheren Ausbildungsbewerbung wurde mit einem Auslandsaufenthalt geworben und für mich war sehr schnell klar, dass ich diese Chance nutzen möchte. Ich wollte nicht nur ein fremdes Gesundheitssystem kennenlernen, sondern auch ein anderes Krankenhaus, eine andere Kultur, anderes Essen, andere Vegetation und eventuell auch eine andere Sprache erlernen. Durch tatkräftige Unterstützung der Praxiskoordinatorin meiner Klinik, meiner Lehrkräfte, und die Unterstützung durch die Erasmus+-Projektleitung der MHH lief der Bewerbungsprozess ziemlich einwandfrei. Auf meine Bewerbung hat sich dann das LKH (Landeskrankenhaus) Graz zurückgemeldet und mir einen Platz in der Anästhesie angeboten. Nachdem die Formalitäten geklärt waren und ich eine Förderung durch Erasmus beantragt hatte, ging es auch schon an meine Reiseplanung.



Da ich vor dem geplanten Zeitraum in Graz noch zwei Wochen Urlaub hatte, habe ich mir überlegt die Anreise von Osnabrück mit dem Fahrrad zu bewerkstelligen. Um ehrlich zu sein, habe ich die Streckenlänge und vor allem die Höhenmeter unterschätzt. Aber mit jedem gefahrenen Kilometer kam ich meinem Ziel in der Steiermark etwas näher. Nach ungefähr zwei Wochen im Zelt war ich über meine Ankunft in Graz dann doch sehr froh. Empfangen wurde ich von meinen Bekannten, bei denen ich netterweise für meinen vierwöchigen Aufenthalt wohnen durfte.

Das LKH Graz ist ein reines Universitätsklinikum der Maximalversorgung und wurde im Jahr 1788 gegründet. Die Größe der Klinik wurde mir schon am ersten Tag bewusst. Ich war ein Teil von ca. 7800 Mitarbeitenden, die bis zu 1560 Patient*innen versorgt haben. Beim Betreten des Klinikgeländes hatte ich den Eindruck von einer Stadt in der Stadt Graz. Jede Abteilung hat ein eigenes Gebäude auf dem Gelände, es gibt ein ober-/unterirdisches Straßensystem, Apotheken, Supermärkte, Cafés, Restaurants und sogar einen Friseur. Dies erschwerte die Orientierung zuerst und ich benötigte eine Stunde am ersten Tag bis ich meine Station gefunden hatte. Dies war aber kein Problem, da ich diesen Zeitpuffer eingeplant hatte. Nachdem mich die Pflegeleitung der Anästhesie begrüßt und mich mit der Stationsleitung der dezentralen Anästhesie bekannt gemacht hatte, wurde ich in den Kinderaufwachraum gebracht.



Dort habe ich meine erste Woche verbracht. Außerdem habe ich in den vier Wochen noch einen Einblick in den HNO-Aufwachraum, den HNO-OP, den Kinder-OP und den Gyn-OP bekommen. Hier habe bereits erlernte Fähigkeiten anwenden können und durfte unter Anleitung des Fachpersonals neue Tätigkeiten ausführen. Ein interessantes Beispiel war das für mich erste Setzen einer Larynxmaske und anschließend das Legen der Magensonde.

Vom Team der Abteilung wurde ich herzlichst aufgenommen und ich habe mich in meinem Arbeitsalltag sehr wohl gefühlt. Mit einzelnen Personen habe ich mich auch so gut verstanden, dass man außerhalb der Arbeit zusammen Zeit verbracht hat.

Auch wenn in Österreich Deutsch gesprochen wird, war es durch den steirischen Dialekt häufig schwierig Gesagtes auf Anhieb zu verstehen. Ähnlich wie bei anderen Dialekten musste ich mich zuerst einmal daran gewöhnen. Jetzt verstehe ich zumindest einen großen Teil des Gesagten und bin für einen weiteren Aufenthalt in der Steiermark vorbereitet.



Da meine Gastfamilie einen Hund hat, war ich in meiner freien Zeit viel mit ihm unterwegs. Ich habe die umliegenden Wälder und Hügel bewandert und die herrliche herbstliche Landschaft genossen. Außerdem habe ich es ausgenutzt, dass ich mein Fahrrad mit in Graz hatte. Ich konnte so auch das Umland erkunden und bin die Mur, den Fluss, der durch Graz fließt, entlanggefahren und an einer schönen Stelle ins Wasser gesprungen.

Neben der sportlichen Auszeit habe ich ebenfalls viele Cafés besucht und die regnerischen Nachmittage dort mit einem guten Buch verbracht (Eins dieser Cafés im oberen Bild).

Zusammenfassend kann ich sagen, dass sich der Aufenthalt in Graz sehr gelohnt hat und ich sehr dankbar für diese Möglichkeit bin. Ich würde es jedem Auszubildenden empfehlen diese Chance zu ergreifen, um einmal seine Komfortzone zu verlassen und ein anderes Arbeitsumfeld kennenzulernen. Nicht nur auf meine Arbeit bezogen, sondern auch in Bezug auf die Sprache, das Essen, die Kultur und die landschaftlichen Verhältnisse habe ich viel gelernt. Diese Erfahrungen hätte ich vermutlich nicht so intensive machen können, wenn ich Graz und die Steiermark nur im Zuge eines Urlaubes besucht hätte.

Hiermit möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei Frau Leyschulte, Herrn Nieradko, Frau Buchroth, Frau Gore, Frau Aubel, Frau Pick und dem ganzen Anästhesie-Team in Graz bedanken. Ohne diese Personen wäre mein Aufenthalt so nicht möglich gewesen. Danke für die schnellen Antworten auf meine Mails und die vielen Telefonate, die ihr mit so einer Ruhe mit mir geführt habt. Danke außerdem für das herzliche Aufnehmen in dem Team des Aufwachraumes, das mich als ein vollwertiges Mitglied behandelt hat und keine Kosten und Mühen gescheut hat, mir alle meine Fragen zu beantworten.